

# Palliative Pflege - ein Zusammenspiel wie in der Musik

Autor(en): **Lanzicher, Christa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822400>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Palliative Pflege – ein Zusammenspiel wie in der Musik

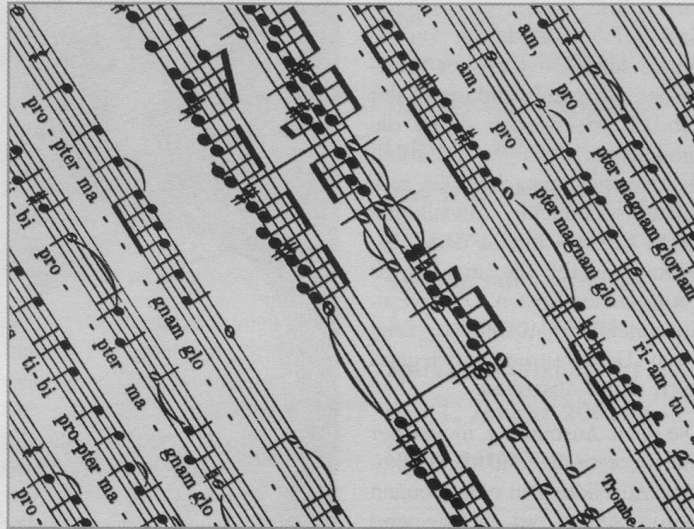
**Rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus acht Kantonen nahmen anfangs Dezember am zweiten Palliativtag Ostschweiz teil.**

Von Christa Lanzicher

Ziel des Palliativtages war, Fachleute aus verschiedenen Bereichen, die sich mit der Betreuung von schwerkranken, chronisch-kranken, alten und sterbenden Menschen befassen, miteinander in einen fachlichen und kollegialen Austausch zu führen. Rund 60% der Teilnehmenden kamen dabei aus dem ambulanten und stationären Pflegebereich. Erfreulicherweise bekundeten auch Politikerinnen und Politiker mit ihrer Präsenz ihr Interesse.

## Orchester als Vorbild

Bewegend und humorvoll führte der Musiker Roland Lutz mit einem Ausschnitt aus der 9. Sinfonie von Beethoven ins Thema ein. Er verglich dabei die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Zusammenspiel in der Musik. So wie sich ein Orchester aus verschiedenen Musikerinnen und Musikern mit eigenen Instrumenten zusammensetzt, so sieht er auch die Zusammenarbeit in der Palliative Care und bezeichnete diese als «Orchestrierung des Lebensendes». Er bezog sich dabei auf ein Zitat von Erich H. Loewy: «Um das Ende des Lebens gut zu gestalten, ist es wichtig, dieses Lebensende in das ganze Leben des schwerkranken und sterbenden Menschen zu integrieren. Dieses Orchestrieren ist eine interdisziplinäre Aufgabe, die wie jede andere ärztliche oder pflegerische Aufgabe eine theoretische Grundlage und deren praktische Ausführungen kennt.» Unter dem Orchestrieren versteht der Musiker Lutz demnach das kollegiale Zusammenspiel verschiedener Organisationen, Berufsgruppen



Die Zusammenarbeit in der Pflege von schwerkranken Menschen sollte sein wie ein Zusammenspiel in der Musik.

und Fachpersonen als ein symphonisches Werk, bei dem keines der Instrumente dominieren darf. Er unterstrich dabei das Bild von Loewy, wonach die Begleitung eines Schwerkranken und Sterbenden eher in einem Sinfonieorchester als in der «Virtuosität eines Stehgeigers» aufgehoben ist.

## Respekt vor Wasserträgern

Diese Gedanken der Orchestrierung des Lebensendes nahm der Wiener Professor Andreas Heller in seinem Referat auf. Eigenes Wissen grosszügig zur Verfügung stellen und sich gegenseitig respektieren, bezeichnete er dabei als wichtige Fähigkeiten. Die Fachleute aus Medizin, Pflege, Seelsorge, Psychologie, Therapie müssten einander vertrauen und gegenseitig voneinander lernen können. Mit solcher Teamarbeit seien grosse Hoffnungen verbunden, fuhr Heller fort, denn erfolgreiche Teams könnten die Komplexität von Situationen am besten aufnehmen und dabei gleichzeitig die eigene Motivation erhöhen.

Heller erläuterte dies an einem Beispiel aus dem Sport. Er zitierte einen Experten des Fussballs, wonach es entscheidend ist für ein

Team, dass es Stars und Wasserträger gibt und beide voreinander Respekt haben. Er formulierte drei Grundsätze für erfolgreiche Teams: Leistungsorientierung in Form von gemeinsamen und eindeutigen Zielen, anhand derer sich die Teammitglieder gegenseitig unterstützen und motivieren. Als zweiten Grundsatz nannte er regelmässige Teambesprechungen, damit das ganze Team die vereinbarten Ziele auch anhaltend weiter verfolgt. Und drittens: ein nachvollziehbares Vereinbarungsmanagement zur wirksamen und überprüfbaren Teamarbeit.

## Gemeinsame Sprache

Überleitend zur Teamarbeit in der Palliative Care, warf er die Frage nach einer gemeinsamen Sprache auf. Care bedeute für ihn mehr als nur Pflege und Versorgung, Care meine vielmehr eine «Ethik der Achtsamkeit», eine Haltung der Empathie sowie ein Handeln im Wissen um Ergänzungsbedürftigkeit. Diese Haltung habe zu tun mit Beziehung und Bezogenheit, mit Aufmerksamkeit und Zuwendung. «Erfolgreiche» Palliative Care ist demzufolge nach Heller die «Qualität der Therapie und

Kommunikation sowie die Akzeptanz des Unvollendeten, des fragmentierten Lebens, eine neue und gleichzeitig uralte Ethik des Helfens.»

Dass ein wertschätzendes und gelungenes Zusammenspiel auch ohne Worte gelingen kann, zeigten zwei junge Künstlerinnen in einer alltagsnahen Pantomime. Anregende und berührende Impulse prägten inspirierend und humorvoll diesen zweiten Ostschweizer Palliativtag. Im Wechsel von Betroffenheit und Humor, von innerer Fragestellung und fröhlicher Gelassenheit ging es stets um die Grundsatzfrage, wie nun die verschiedenen Fachpersonen und Organisationen ihr Wissen und ihre Haltung zum Wohle des Schwerkranken und seiner Familie zur Verfügung stellen und wirken lassen können. Im Mittelpunkt standen Ergänzung und Vernetzung mit dem Ziel, zum Wohle der Schwerkranken und ihrer Angehörigen ein tragfähiges Netz von Vermittlungen und Verbindungen aufzubauen und zu pflegen. □

## Palliativnetz Ostschweiz

Das Netz wurde im November 2003 als regionale Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung ([www.palliative.ch](http://www.palliative.ch)) gegründet. Es zählt inzwischen bereits 180 Mitglieder aus verschiedensten Fachrichtungen. Zahlreiche Netzwerkpartner arbeiten mit dem Palliativnetz Ostschweiz am gemeinsamen Anliegen einer flächendeckenden palliativen Betreuungsqualität und -kontinuität in der Ostschweiz. Präsidentin des Palliativnetzes ist Cornelia Knipping, MAS Palliative Care. Geplant ist, im Juni 2005 eine stationäre Geschäftsstelle einzurichten. Für weitere Informationen: [info@palliativnetz-ostschweiz.ch](mailto:info@palliativnetz-ostschweiz.ch).